den zu lassen. Wenn irgend möglich, muß die Konterrevolution gezwungen werden, vorzeitig loszuschlagen. Ein Staatsstreich der Ludendorff und Konsorten in Deutschland wird das gesamte deutsche Proletariat mobilisieren. Und aus der Abwehr gegen die Reaktion wird sich notwendig der Angriff auf die Klassenherrschaft überhaupt entwickeln. Denn ein Aufmarsch der deutschen Reaktion mit all ihrem Schrecken würde auch der deutschen Arbeiterklasse endlich den Gedanken ins Bewußtsein hämmern, daß es heute nur eine geschichtliche Alternative geben kann: Entweder die Diktatur der Ludendorff und Stinnes, oder die Diktatur des Proletariats.

Die menschewistischen Schakale an der Arbeit

Mit heiserem Bellen melden sich die Schakale der Revolution.

Das Menschewistenpack der „Freiheit" tritt auf den Plan.

Sie folgen der alten Taktik. Das heißt: Nachdem sie alles getan haben, das vorwärtsdrängende kämpfende Proletariat zur Strecke zu bringen, wollen sie aus Leichen Kapital für ihre Parteiinteressen herausschinden.

Sie taten, was sie konnten, um die Januarkämpfe 1919 abzuwürgen.

Sie taten, was sie konnten, um die Ruhrkämpfe 1920 zu beschimpfen und niederzuschlagen.

Aber beide Male rissen sie am weitesten das Maul auf, als die Gefahr für die Bourgeoisie beschworen war.

Dieselbe Taktik wenden sie in diesem Augenblick an.

Am Tage als Spitz von Mörderhand fiel, gewährten sie der „amtlichen" Lüge bereits den Raum. Kaum aber, daß der Streik der Elektriker als Antwort auf diese Schurkerei von ihnen selbst verhindert worden ist, schreien sie über den „Mord" an Spitz.

Haben sie zwei Wochen mit Gehetze über Spitzel und Provokateure, mit Denunziation an die Konterrevolution, der weißen Bestie die Parolen gegen die Proletarier nahegelegt, so meiden sie sich zur „Aktion" in dem Augenblick, wo sie die Aktion für erledigt erachten.

Das Zentralkomitee der USP. erläßt einen Aufruf, dessen unverschämter Hohn nur noch von seiner Lächerlichkeit übertroffen wird.

Nachdem man sich doch eben ganz offen auf die Seite der Noskepartei, und damit auf die Seite der demokratischen Konterrevolution gestellt hatte, die den weißen Polizeibanden den Dank ausspricht für die Niederkämpfung des Proletariats, heißt es jetzt:

„Der Feind steht rechts. Den ersten Regungen der Reaktion muß begegnet werden. Die Arbeiterschaft ist willens, jeden reaktionären Putsch mit allen Mitteln des Klassenkampfes niederzuschlagen."

Dieser lächerlichen Redensart von den „ersten Regungen der Reaktion" (die doch längst als Panzer triumphiert) reiht sich die ebenso kindische wie heuchlerische Phrase an: „Was jetzt not tut, das ist Arbeit und Brot, damit die Massen vor völliger Verelendung gerettet werden."

Diesem absolut widerlichen Hohn einer Parlamentarierbande in „gesicherter Position", läuft natürlich parallel die große geplante „Aktion", die darin besteht, daß man erklärt:

„Wir protestieren mit aller Schärfe. Wir erstreben eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit, um die Arbeitslosen in die Betriebe zu bringen. Soziale Fürsorge ist erforderlich! Stärkung unserer Partei. Sorgt dafür, daß ihr bereit seid, wenn wir euch rufen!"

Wenn diese Schänder der Revolution sich jetzt noch verzweifelt mühen, irgend einen Unterschied zwischen ihrer und der Noskepolitik zu entdecken, so sollen sie daran erinnert werden, daß vom „Vorwärts" bis zur „Deutschen Tageszeitung" volle 14 Tage die Artikel der „Freiheit" das Reservoir waren, aus dem die Hetze gegen das „Lumpenproletariat" und „Gesindel" bestritten werden konnte.

Die Aufgabe der revolutionären Proletarier aber ist es, zu verhindern, daß diese Verräter, die sich endlich restlos entlarven mußten, erneut mit der scheinrevolutionären Maske ihre betrügerische Geschäftspolitik fortsetzen können. Mag der Löwe aus vielen Wunden bluten, um Schakale niederzuschlagen, ist er jeden Augenblick stark genug.

Der neue Kampf

Spitz ist ermordet.

Das Galgengesichter der Reichswehr beginnt sich in Berlin zu zeigen.

Die Leunawerke wurden für geschlossen erklärt. 24 000 Arbeiter sind fristlos entlassen. Weitere Werke sind gefolgt.

Neue Brandherde entstehen bald hier, bald da.

Die englischen Bergarbeiter stehen im Generalstreik. Eisenbahner und Transportarbeiter wollen sich anschließen.

In Ungarn überstürzen sich die Ereignisse.

Von Frankreich über Bayern, Oesterreich bis nach Serbien und Rumänien brechen vulkanische Gewalten auf, die sehr schnell ganz Europa in den Strudel ziehen können.

Das Zeichen für die Konterrevolution in Deutschland ist damit gegeben.

Die Wetter steigen.

Die Krise der Menschewisten in der Regierung rückt in greifbare Nähe.

Die Lawine rollt.

In diesem Augenblick ist die Aufgabe der klassenbewußten Proletarier:

Mit rücksichtsloser Energie die Krise zu steigern.

Sie müssen sie steigern mit allen Mitteln.

Sie darf nicht mehr zum Stillstand kommen.

Die ganze Arbeiterschaft muß diesen Kampf führen.

Heran alle, die ihr Proletarier seid, lernt von euren Gegnern.

Die Zähne zusammengebissen, die Muskeln gestrafft.

Laßt euch nicht irre machen, weil noch viele beiseite stehen. Gewinnt sie durch Hinweis auf die Tatsachen.

Werdet nicht müde, weil ihr nicht sofort den Erfolg seht.

Die jetzt begonnenen Kämpfe werden Wochen und Monate dauern.

Aber nur dadurch ist euer Sieg gewiß, daß ihr in ununterbrochener Folge aktiv eingreift.

Daß ihr die Dinge, die taumeln, zum wirbelnden Sturz bringt; daß ihr hart und ausdauernd das Feuer der Revolution anfacht.

Die Mittel des Kampfes müssen sich überall den Tatsachen anpassen.

Greift an, wo immer ihr könnt und haltet den Stein im Rollen!

Russische Konterrevolutionäre in Berlin

Der Lokal-Anzeiger meldet:

„Bund russischer Offiziere der alten kaiserlichen Armee und Flotte." Unter diesem Namen haben sich in Berlin die hier weilenden russischen Offiziere zusammengeschlossen. Der Bund, der ein starkes verbündetes Rußland und Deutschland und gegenseitige Unterstützung anstrebt, verausgabte kürzlich im Soldatenheim Wünsdorf ein Wohltätigkeitsfest für das deutsche Oberschlesien, und zahlte den Gesamtreinertrag von 2233,30 Mark an die Reichsvermögensklasse Zossen ein. Diese Bekundung deutschfreundlicher Gesinnung ist um so anerkennenswerter, als es sich um heimatlose Emigranten handelt. In einem Aufrufe, den jetzt diese russischen Offiziere in Deutschland verbreiten, heißt es u. a.: „Jetzt und in dieser schweren Schicksalsstunde einander brüderlich die Hand reichen, im gemeinsamen Streben das Werk gegenseitigen Beistandes üben; die Schwachen mit schirmendem Arme stützend, der Toteifenden gedenkend, die Hungernden speisend. Und wenn der Tag kommt, an dem wir in unser befreites Vaterland zurückkehren können, sei es uns vergönnt, unsere ganze Kraft an seinem Wiederaufbau zum alten Glanz für alten Macht zu setzen."

Es ist durchaus in der Ordnung, daß die ehemals zaristischen Banditen Herrn Ebert just in dem Augenblick die brüderliche Hand reichen, in dem er wieder einmal mit Ausnahmegerichten gegen Proletarier seine Solidarität mit der rachenschnaubenden Bourgeoisie bekundet.

„Auf der Flucht erschossen"

Die bürgerliche Presse meldet:

Der Arbeiter Landy versuchte mit drei anderen Arbeitern das Mauerwerk des sogenannten Silo im Renawerk, in welchem ungefähr 2000 Gefangene untergebracht sind, zu sprengen, um die Gefangenen zu befreien. Er wurde aber überrascht und mit seinen drei Komplizen auf der Flucht niedergeschossen.

Habt Acht auf Saboteure!

Früher war in allen Kämpfen der Arbeiterschaft der Ruf zu hören: Vorsicht vor Spitzeln und Provokateuren! Heute liegen die Dinge anders. Die Konterrevolution hat ihre Kampfmittel geändert; also müssen auch wir die unsern ändern. Provokateure können uns kaum mehr schaden. Heute müssen wir rufen:

Vorsicht vor Saboteuren!

Alle Elemente, die den Kampfwillen des Proletariats zu lähmen suchen, alle Elemente, die mit dem Gedanke von den Gewehren der Gegenrevolution die Arbeiter graulich machen, alle Elemente, die die Stillegung von Betrieben zu verhindern oder aufzuschieben suchen, kurz

alle Saboteure der Aktion

sind bei der heutigen Lage verdächtig.

Wir fordern die revolutionären Arbeiter auf, solche Elemente zu beobachten und sich von ihnen fernzuhalten. Das schärfste Mißtrauen ist am Platze.

Man kann nie wissen, in wessen Sold solche Saboteure arbeiten.

Es kommt auf jeden Tag, auf jede Stunde an! Wer den Arbeitern einzureden sucht, sie müßten irgend eine revolutionäre Handlung hinausschieben, ist der Sabotage der Revolution dringend verdächtig.

Mit den entlarvten Agenten der Kapitals-Sklaverei wird von den Revolutionstribunalen kurzer Prozeß gemacht werden. Besser aber ist es, wenn die Arbeiter vorher rechtzeitig kurzen Prozeß machen.

Genossen! Gedenkt auch in diesen Tagen eurer gefangenen und schmachtenden Brüder! Helft ihnen so gut ihr's könnt.

Sowjet-Russland

Der Organisationsplan der landwirtschaftlichen Kampagne

(Rosta Wien.) „Petrogradskaja Pravda" schreibt: Der Organisationsplan der bevorstehenden landwirtschaftlichen Kampagne wird sozusagen gleichzeitig von oben und von unten aufgebaut. An der Konstruktion dieses Planes nehmen außer den Verwaltungsorganen einerseits „Ernannte", anderseits „Gewählte" teil. Neben den Ausfaatkomitees bestehen gewählte landwirtschaftliche Sowjets und Dorfkomitees mit großen Vollmachten. Der Organisationsplan der Ausfaatkampagne stellt sich im Rahmen des Gouvernements in seinen Grundzügen wie folgt dar:

An der Spitze steht das Gouvernements-Ausfaatkomitee, das aus 5 Personen besteht; die unterste Stufe bilden die Dorfkomitees. Im Gouvernement gibt es nur ein Gouvernement-Ausfaatkomitee, aber einige tausend Dorfkomitees. Die Dorfkomitees setzen sich je nach der Zahl der Höfe aus 3 bis 15 bäuerlichen Delegierten zusammen, die in einer allgemeinen Versammlung der Dorfbewohner gewählt werden. Sie führen ihre Arbeit auf dem Gebiete der Entwässerung und Stärkung der Landwirtschaft unter Obsicht der Dorfsowjets durch. Alle Dorfkomitees der betreffenden Landgemeinde wählen auf dem Gemeindetag, auf dem der sechzehntägige Plan der Wirtschaftsaufbauarbeit geprüft und seiner Durchführung gewährleistet wird, einen Delegierten der Gemeinde-Ausfaatkommission und einen Delegierten in den Kreis-Landwirtschaftssowjet.

Während dieser Session wird nach dem Muster der Gemeindetage je ein Delegierter in das Kreis-Ausfaatkomitee und in den Gouvernements-Landwirtschaftssowjet gewählt. Die Delegierten der Dorfkomitees wählen je einen Delegierten in das Gouvernements-Ausfaatkomitee.

Neben den Gouvernements-, Kreis- und Gemeinde-Ausfaatkomitees, die aus 5 Personen bestehen, gibt es noch periodisch funktionierende Gouvernements-, Kreis- und Gemeinde-Landwirtschaftstage und ständig funktionierende Dorfkomitees, wobei sowohl in die Ausfaatkomitees als auch in die Sowjets gewählte Delegierte der Bauern entsendet werden.

Ausfaat-Dorfkomitees und Landwirtschaftssowjets, das sind die drei Grundpfeiler, auf welchen der glänzend durchdachte Organisationsplan der Ausfaatkampagne aufgebaut wurde.

Nr. 184. Preis 30 Pf.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbez. Groß-Berlin.

Die Zeitung erscheint wochentlich. — Preis in Berlin 30 Pfg. pro Nummer. — Zu beziehen durch die Ortsorganisation der Partei und die Straßenverkäufer.

Redakt. u. Exp.: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6. Geöffnet täglich von 3 Uhr nachm. bis 6 Uhr abends.

Postscheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 696 29. — Versand nach auswärts: Streifband 4,50 Mk., Brief 7,50 Mk. monatlich; — Ausland: Streifband 5,50 Mk., Brief 11,— Mk. monatlich.

Der Entscheidungskampf der englischen Bergarbeiter.

Auf dem eben stattgefundenen Kongreß der Unabhängigen Arbeiterpartei Groß-Britanniens hat der bestens erprobte deutsche Menschewist Georg Ledebour den Gedanken an die Möglichkeit einer englischen Revolution mit der Geste des erfahrenen Politikers ins Lächerliche zu ziehen versucht. Wenige Tage nach diesem klassischen Ausspruch haben die englischen Bergarbeiter den Entscheidungskampf gegen das Zechenkapital aufgenommen und damit eine Situation geschaffen, die zwar noch keine Revolution bedeutet, aber der kapitalistischen Wirtschaft Englands die Kehle zuschnürt und somit als Ausweg aus ihrer Krise nur noch eine revolutionäre Lösung übrig läßt. Eisenbahner und Transportarbeiter scheinen zu aktiver Solidarität entschlossen, was den vollständigen Stillstand der gesamten Wirtschaftsmaschine zur Folge haben müßte. Um die Entschlossenheit und den Kampfwillen der englischen Grubensklaven voll zu würdigen, sei daran erinnert, daß sie vor knapp einem halben Jahr erst in einen Riesenkampf gegen Kapital und Regierung auf den Plan erschienen waren, in einem Kampf, der durch den traditionellen Verrat der Gewerkschaftsführer abgebrochen werden mußte. Aber bei aller Schurkerei der internationalen Gewerkschaftsbürokratie muß man den englischen Gewerkschaften das eine zugute halten, daß sie trotz monatelangen Verhandelns mit Unternehmern und Regierung schließlich doch klug genug gewesen sind, den Streik entschlossenen Massen nachzugeben und die Forderungen der Arbeiterschaft scheinbar zu den ihrigen zu machen, während in Deutschland von den mit dummbrutalen Methoden arbeitenden Gewerkschaftlern derartige Verhandlungen von Anbeginn an schon eingeleitet werden in der Absicht, jede direkte Auseinandersetzung zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten zu hintertreiben.

Und wenn wir nun die Gründe untersuchen, die heute unsere englischen Kameraden zu ihrem Riesenkampfe mit der Bourgeoisie, der Regierung des famosen Lloyd George und dem ganzen Staatsapparat veranlassen, so liegen sie einmal in dem Vorbruch der Zechenbarone, die heute auf das Tarifabkommen pfeifen, das im November vorigen Jahres abgeschlossen wurde, während die Arbeiter das Versprechen, die Produktion zu steigern, getreulich innegehalten haben. Aber wenn wir die weitere Frage stellen, welches besondere Interesse das britische Unternehmertum daran hat, jetzt in diesem Augenblick ihren Lohnsklaven den Zehnbehandschuh hinzuwerfen — denn daß sich die Bergarbeiter die angekündigte Lohnreduzierung auf den Stand von 1914 nicht ohne Kampf gefallen lassen würden, war ohne weiteres klar —, so stoßen wir auf die Tatsache, daß der englische Kohlenexport auf den Nullpunkt gesunken ist und daß der Grund für diese auffällige Erscheinung im Friedensvertrage von Versailles und dem Abkommen von Spaa gesucht werden muß, die beide schuld daran sind, daß aus den deutschen Bergarbeitern Ueberschichten herausgepreßt werden, mit deren Hilfe es dem deutschen Zechenkapital ermöglicht wird, unter dem Weltmarktpreis Kohle nach Frankreich und Italien zu exportieren und damit die englische Konkurrenz auszuschalten. Hier liegt der Schlüssel des ganzen Problems. Das englische Unternehmertum hat daraus die Konsequenz gezogen, daß die Konkurrenzfähigkeit auf d. h. durch eine Senkung der Löhne gesteigerte Ausbeutung der Bergarbeiter, die bei der Durchführung der Lohnreduzierung auf den Stand von 1914 bis zu 160 Schilling monatlich an Lohn einbüßen würden.

Diese unerhörte Provokation haben die englischen Kameraden mit dem Streik beantwortet und nach objektiven Berichten über die Lage in England sind die Arbeiter bei der verräterischen Haltung der Gewerkschaftsbürokratie entschlossen, lieber die Gewerkschaften zu zertrümmern, als auf den Kampf um die nackte Existenz zu verzichten. Die Aussichten des Kampfes hängen ab vor allem von dem Verhalten der Eisenbahner und Transportarbeiter. Es hat den Anschein, als ob beide Kategorien, denen gleichfalls das Schicksal ähnlicher Lohnreduzierung droht, den Bergarbeitern zu Hilfe kommen werden. Freilich sind bereits das erlauchten und im Arbeiterverrat bewährten Häuptlings der Amsterdamer Internationale mit den Herren Thomas und Henderson an der Spitze, eifrig am Werke, eine Gesamtaktion des Dreibunds unter allen Umständen zu verhindern. Ob ihnen diesmal gelingen wird, steht dahin. Zum mindesten kann auf solidarische Teilaktionen gerechnet werden. Aber selbst wenn der Dreibund aktiv in Erscheinung tritt, wird der englischen Arbeiterklasse nur dann ein nennenswerter Erfolg beschieden sein, wenn sie es versteht, über den Rahmen ihrer wirtschaftlichen Forderungen hinaus dem Kampfe einen politischen Inhalt zu geben und den Angriff auf den bürgerlichen Staatsapparat selbst zu eröffnen. Das Bürgertum hat sofort die Situation begriffen und die Offensive gegen das englische Proletariat systematisch mit politischen Mitteln aufgenommen. Die Ordnungsbestie ist mit Hilfe des Ausnahmezustandes, weißer Garden, technischer Nothilfe usw. auf die Arbeiterschaft losgelassen. Die englischen Proletarier müssen sich hierfür mit allen Mitteln zur Wehr setzen, wenn sie den mächtigen Klassenfeind zur Kapitulation zwingen wollen. Das kann nur unter politischer Leitung geschehen. Da die völlig im Dienste des Kapitals stehende englische Arbeiterpartei und ihr linkes Anhängsel, die antibolschewistische Unabhängige Arbeiterpartei zweifellos sich auf die Seite des Bürgertums schlagen werden, bleibt als einzige Hoffnung neben der Bergarbeiterunion vor allem die Gruppe der Glasgower Kommunisten. Daß unsere Glasgower Gesinnungsfreunde an der Arbeit sind, ersieht man am besten aus der Meldung, daß die Eisenbahner von Glasgow sich mit den Bergarbeitern solidarisch erklärt und ihre Vertrauensmänner beauftragt haben, für den Streik einzutreten. Wir wollen hoffen, daß es beiden kommunistischen Organisationen gelingt, die Bewegung zur politischen Aktion auszumeiten und den vorerst noch wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter zu einem Kampf um die politische Macht zu erheben.

Aber mit bloßen Hoffnungen ist nichts getan. Die deutschen Proletarier haben nicht das Recht, dieser gewaltigen Auseinandersetzung zwischen herrschender und beherrschter Klasse in England als unbeteiligte Zuschauer zuzusehen. Insbesondere erwächst den deutschen Bergarbeitern die Pflicht aktiver Solidarität. Die Sache der englischen Klassengenossen ist ihre eigene Sache. Die Niederlage der englischen Arbeiter ist auch die Niederlage der deutschen. Die deutschen Bergarbeiter können sich von ihrem drückenden Joch befreien, wenn sie Schulter an Schulter mit ihren englischen Brüdern den Kampf gegen das internationale Kapital aufnehmen. Aktive Solidarität heißt in der gegebenen Situation nichts mehr und nichts weniger als Solidaritätsstreik. Die deutschen Eisenbahner und Transportarbeiter aber stehen vor der Aufgabe, jeden Kohlentransport nach dem Ausland zu unterbinden. Bei der völligen Interessengemeinschaft des internationalen Kapitals gegenüber dem Proletariat können solche Massenkämpfe erfolgreich nur noch auf internationaler Grundlage geführt werden. Die Vorhut der deutschen Arbeiterklasse hat eben eine schwere Niederlage erlitten. Mögen die deutschen Arbeiter endlich lernen, daß Wohl und Wehe des Proletariats abhängt von einer entsprechenden Gehandung der Klassensolidarität.

Lehren der Märzkämpfe und nächste Aufgaben.

I.

Die Voraussetzungen und die Grundlagen für den Beginn und die Durchführung der Kämpfe in Mitteldeutschland selbst können auf ihre Richtigkeit, auf ihre Notwendigkeit erst geprüft werden, wenn die Tatsachen als Ganzes bekannt sind.

Als die Kämpfe in voller Heftigkeit und größtem Umfang entbrannt waren, gab es nur die eine Pflicht für das gesamte deutsche Proletariat: Solidarität der Tat. Der Verlauf aber dieser Kämpfe hat mit eiserner Härte Lehren enthüllt, auf Folgerungen und neue Aufgaben hingewiesen, die ausgesprochen werden müssen, so schwer das auch ist, nach angesichts des Elends und bei den vielen Tausenden Proletariern.

Zweifellos sind die objektiven Bedingungen für den Endkampf um die Macht vorhanden, und steigern sich täglich.

Wirtschaftlich enthüllt es sich in Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, maßlosen Steuern, Einstellung auf erhöhte Arbeitszeit, Lohnherabsetzungen usw. (und daneben in den Repressalien und Versuchen zum Arbeitszwang; in gesetzlichen Betriebsräten, Betriebsobmännern usw.), um nur auf Nächstliegendes hinzuweisen — politisch zeigen es die bayerische Angelegenheit, Oberschlesien, das Dahinsiechen Frankreichs auf weitere Sanktionen, die Unruhen in England u. a. Vor allem aber hat auch dem natürlichen Auge das Getuschel und Gestiebe bei der Ungarreise des Habsburgers schlaglichtartig gezeigt, welche vulkanischen Kräfte in den Tiefen der Völker unter dünner Decke dem Ausbruch nahe sind oder doch unglaublich leicht zum Ausbruch gebracht werden können.

Neben diesen wirtschaftlich-politischen Fakten scheinbar kann nicht geleugnet werden, daß das Großkapital seiner internationalen Verständigung (mit anderen Worten: der Einigung über Mittel und Wege zur „Ruhbarmachung" und Sortierung der Kräfte der großen Massen) ein gut Teil näher gekommen ist. Fernerhin haben sich in Deutschland der konterevolutionäre Schutzapparat des Kapitals, seine rein politisch-militärische Stärke, seine politischen und verwaltungstechnischen Kniefügungen ohne Zweifel fortlaufend gekräftigt. Und so gut für den Kapitalisten in Läden und Magazinen wieder „alles da ist" (wodurch auch bei vielen Proletariern noch der Eindruck einer erholten und gut funktionierenden Wirtschaft hervorgerufen wird), so gut hat er wieder den bezahlte, ideologisch ihm ergebene (proletarische) Garde, die es ihm abnimmt, das eigene kostbare Luderleben für seine Geschäftsinteressen aufs Spiel zu setzen.

Mag weiterhin die Orgesch großenteils Bluff sein, mag der Kriegervereinsler mit Hurrageblüll resp. vollen Hosen in ihr überwiegend sein, so ist sie doch allein durch den Besitz großer Waffenmassen eine weitere nicht unwesentliche Stärkung der kapitalistischen Position. Um so eher ist sie es, weil sie in gurgelnendem Maße aus den Fäusten militaristischer Bramos in die Kombaxe der eigentlichen Wirtschaftspolitiker gekommen ist. Mit all dem ist natürlich nicht gesagt, daß der Kapitalismus heraus ist aus der schlimmsten Krise oder auch nur in absehbarer Zeit herauskommen könnte. Aber erkannt muß sein, daß das Kapital heute wieder im Stande ist — ganz anders als noch vor einem Jahr — in wohlüberlegter und ziemlich konsequent durchgeführter Taktik den Angriffen der proletarischen Revolution zu begegnen. Die Zusammenschmelzung der ganzen bürgerlich-konterevolutionären Masse (wenn auch aus den verschiedensten Motiven und bei stets offenen Möglichkeiten innerer Zerreißungen) ist fortgeschritten. Insbesondere noch gestützt und geschärft durch das bald schnellere, bald langsamere, aber unaufhörliche Rückmärtsgehen der Gewerkschaftsparteien, die Arbeiterbewegung, die heute schon die „Freiheit" Noskewerk der Stinnespartei auszuspielen erlaubt.

Diese gegnerischen Bastionen, die mindestens 1919 und auch 20 noch, man könnte sagen durch forcierten Angriff oder Ueberrumpelung zu nehmen waren, verlangen im heutigen Stadium — das haben doch diese Märzkämpfe erwiesen — zur Ueberwindung ein starkes, in sich geschlossenes, klassenbewußtes und feurig kampfwilliges

Proletariat auf breiter Grundlage. Natürlich wird fast immer eine Minderheit nur diese vollste Aktivität entfalten, eine Minderheit den Kampf mit allen Mitteln beginnen, seine Härte und sein Grauen tragen. Aber es muß die Voraussetzung sein, daß die Möglichkeit des Hineinreißens der überwältigenden Massen in den Kampf den höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit für sich hat; mindestens aber der aktive Teil auf die Sympathie dieser Massen rechnen kann.

Der besondere Fall einer internationalen Klassenunterstützung von außen her (wie beim russischen Vormarsch im vergangenen Jahr oder etwa im Fall einer die deutsche Bewegung überholenden revolutionären Massenerhebung in England usw.) kann selbstverständlich von hervorragender Bedeutung sein, aber zu voller und erfolgreicher Auswirkung wird er nur kommen, wenn er jene Grundlage vorfindet, aber doch sie in schnellem Tempo zu schaffen versteht.

Das bedeutet natürlich nicht etwa Verzicht auf Kampf, auf Aktivität und rücksichtslose Angriffe gegen das Kapital. Aus den objektiven Gründen der täglich sich verschärfenden und herausfordernden Situation nicht minder, wie aus den subjektiven Gründen der fortschreitenden Verelendung. Gewollt sowohl wie ungewollt. Im Gegenteil, der Angriffskampf des Proletariats darf nicht mehr zum Ruhen kommen. Aber seine Bedingungen, seine Ziele, seine Spannweite usw. müssen sich der Härte der Tatsachen anpassen.

Von dieser Grundlage aus muß Klarheit geschaffen werden einmal über die Ursachen des Zusammenbruchs dieser Märzkämpfe, über den besonderen Charakter dieser Kämpfe und endlich — das Wichtigste — über die nächsten Aufgaben. —

Politische Rundschau.

Die europäische Katastrophe naht.

Es scheint in der Tat, als habe nunmehr das Problem der Kriegslasten eine neue Wendung genommen. Die schöne deutsch-englische Einigkeit, die wir früher festgestellt hatten, scheint einen Riß bekommen zu haben. Die Schwierigkeiten der verschiedenen Kapitalsgruppen, sich untereinander und mit ihren Staatsapparaten über ein großes Geschäft zu einigen, haben offenbar im letzten Moment sich wieder störend ausgewirkt. Die Konkurrenzen, das Wettlaufen der großen Mächte um den letzten Bissen, hat noch einmal gesiegt über die Tendenz zum geschlossenen Welt-Kapitalstrust.

Zu ersehen ist das nicht etwa aus dem schwindelhaften Klamauk um die Londoner Konferenz und um die Gebietsbesetzungen im Westen, sondern aus dem Versuch der Stinnes-Regierung, sich beim offiziellen Amerika Hilfe zu holen. Der Dr. Simons hat sich den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin kommen lassen, um ihm mündlich und schriftlich mitzuteilen, daß die deutsche Bourgeoisie natürlich herzlich gerne zahlen wolle, daß sie aber dazu internationale Kredite brauche. Internationale Kredite aber seien nicht zu bekommen, solange die Entente eine Generalhypothek, eine bevorzugte Forderung auf alle deutschen Einkünfte habe.

Auf gut deutsch übersetzt: Ihr Amerikaner müßt uns helfen; es bietet sich für euch ein glänzendes Geschäft, nämlich die Ausschlachtung des deutschen Elends; ihr müßt nur dafür sorgen, daß die dummen Engländer, die bei diesem Geschäft uns, die deutsche Bourgeoisie, allzusehr hochnehmen wollen, beiseite gedrängt werden. Laßt uns Brüder sein: finanziert unsere Pleite.

Aber die Amerikaner wollen nicht. Ihr Kapital ist so weit stark und unabhängig durch den Besitz eigener großer Rohstoffquellen, daß es sich erlauben kann, nur „gesunde" Geschäfte zu machen und von dem zerrütteten Europa seine Hand abzuziehen. Es hat soeben auch der anderen Seite, verkörpert durch den nach Amerika entsandten Franzosen Bloiani, deutlich gezeigt, daß es an der kapitalistischen Ausbeutung des europäischen Kriegsnachlasses nur in der Form teilnehmen wolle, die dem amerikanischen Profitinteresse paßt, daß es aber keine Unkosten und kein Risiko auf sich nehmen will, um nun auch das englische und französische Profitinteresse zu unterstützen.

So ist das mittel- und westeuropäische Trümmerfeld allein gelassen. Jetzt erst beginnt die Rastlosigkeit der europäischen Bourgeoisie. Und am rastlosesten ist — neben der deutschen — die französische Regierung. Darum hat Briand soeben in der Kammer mit der starken Hand gedroht, hat neue Zwangsmaßnahmen und die strikte Durchführung des Versailler Vertrags angedroht, falls Deutschland nicht bezahle. England aber kann sich zwar in ganz anderer Form auf Rohstoffe und Ueberseehandel stützen als Frankreich, ist aber durch die gewaltige innere Krise ganz in Anspruch genommen.

So spitzt sich gegenwärtig dieses Kernproblem ganz scharf zu: wie bringt die europäische Bourgeoisie es fertig, aus dem europäischen Proletariat die Arbeitsleistungen herauszuschinden, die sie zu ihrer Rettung braucht? Die französischen Kapitalisten verlangen, daß ihre deutschen Klassengenossen die ganze Last auf das deutsche Proletariat abwälzen. Einen Anfang, um ihren guten Willen zu zeigen, hat die Stinnesregierung soeben durch die blutige Niederwerfung Mittelbeutschlands gemacht. Aber es geht nicht schnell genug. Die Auftraggeber der Regierung Briand haben höllische Eile, und die deutschen Arbeiter — so wenig sie soeben Lust gezeigt haben revolutionär zu kämpfen — sind doch eben nur sehr langsam dazu zu bewegen, den 8-Stundentag mit dem 14-Stundentag zu vertauschen.

Es kann nicht mehr lange dauern, und die Klassengegensätze müssen in außen- oder innerpolitischer Form in einer gewaltsamen Auslösung aufs heftigste aufeinanderprallen.

Und der Kater spricht . . .

Der deutsche Syndikalismus ist eine Mißgeburt, die je länger je mehr sich zum Harlekin in der deutschen Arbeiterbewegung auszuwachsen scheint. Der „Syndikalist", das Organ der Freien Arbeiterunion, verriet längst durch seine ganz und gar mit christlich-tolstoijanischer Ethik durchtränkte Ideologie die nahe Geistesverwandtschaft mit jenem bürgerlichen Pazifismus, dessen Haß gegen die proletarische Revolution sich in den bekannten inhaltslosen Redensarten von Menschlichkeit, Zivilisation, Demokratie usw. auszutoben beliebt. Daß der Syndikalisten-Kater jetzt die Kommunisten im Hinblick auf die fehlgeschlagene Aktion ganz im Stile Hilferdings als die „Schrittmacher der Reaktion" bezeichnet, beweist, daß er und seine Gesinnungsfreunde als brauchbare Bundesgenossen der Reaktion angesprochen werden können. Solche Selbstentlarvungen sind zu begrüßen. Sie sind unvermeidlich im Prozeß der proletarischen Revolution, die von jedem Einzelnen ein unzweideutiges Bekenntnis, ein unmißverständliches Für oder Wider verlangt. Wie weit der syndikalistische Schwachsinn oder aber die Seelenverwandtschaft mit der bürgerlichen Gedankenwelt gediehen ist, erhellt am besten aus dem folgenden Eingeständnis:

> Sprechen wir zunächst einige Wahrheiten aus, die von allen Arbeitern anerkannt werden müssen, wenn sie auch in vielen Parteien und Gewerkschaften zersplittert sind: Noch niemals lebte die deutsche Arbeiterschaft unter so verhältnismäßig freien politischen Verhältnissen, als in den letzten Monaten. Versammlungs- und Pressefreiheit waren geradezu unbeschränkt. Deutschland war das Land der flüchtigen Revolutionäre aller Länder geworden. Sie konnten sich hier unbehelligt bewegen. Und wenn wir auch in Deutschland bisher kaum die Anfänge einer politischen oder gar einer wirtschaftlichen Revolution zu verzeichnen hatten, so müssen wir dennoch feststellen, daß eine so starke geistige Revolution wohl kaum in irgendeinem Lande der Welt zu verzeichnen ist . . . .

Dieser Fall ist hoffnungslos. Die Wahrheit, die hier ausgesprochen werden muß, ist die, daß der deutsche Syndikalismus nichts zu lernen und nichts zu vergessen imstande ist. Diese Leute haben bis jetzt noch nicht begriffen, daß die von ihnen so sehr gerühmten demokratischen „Freiheiten" das Mittel sind, um die unverhüllte Sinnesdiktatur zu bemänteln, daß sie nicht im Interesse des Proletariats, sondern einzig und allein zu Nutz und Frommen der herrschenden Kapitalistenklasse da sind, um den sich ungeheuer verschärfenden Klassengegensätzen die Spitze abzubrechen. Indem der „Syndikalist" sich offen zur Demokratie bekennt, bedeutet solche Stellungnahme in der gegebenen Situation die Einreihung in die Front der Konterrevolution. Wie weit sich die Mitglieder der Freien Arbeiter-Union mit ihrer Haltung ihres Kater ihentsprechen, ist ihre Angelegenheit. Solange ihr offizielles Organ sich derartiges leisten darf, ohne daß von seiten der Mitglieder Protest erhoben wird, muß angenommen werden, daß die Tendenz des Blattes von den Mitgliedern gutgeheißen wird oder aber daß sie — nichts zu sagen haben. Auch das kann uns gleichgültig sein. Aber eins ist uns nicht gleichgültig: das künftige Verhältnis der Allgemeinen Arbeiter-Union zu den Syndikalisten. Wir glauben mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß die Mitglieder der Allgemeinen Arbeiter-Union gegen jede wie immer geartete Gemeinschaft mit Leuten, die auf der anderen Seite der Barrikade stehen, auf das entschiedenste protestieren werden.

Oeffentliche Anfrage an den Polizeipräsidenten Richter.

Zur Aufhellung der Tat und ihrer Beweggründe, die den Tod des Kommunisten Sült verschuldeten, ist die Feststellung folgender Begleitumstände erforderlich:

1. Welche Ihrer Beamten haben unmittelbar nach der Niederschießung Sülts dessen Aeußerung gehört „Ich bin nicht geflohen", bezw. von wem haben die Verbreiter dieser Aeußerung unter den um jene Zeit im Polizei-Präsidium tätigen Kriminalbeamten dies erfahren?
2. Welche Beamten waren Zeugen der Fortschaffung des Niedergeschossenen und der Aeußerungen der Empörung von Beamten über die unmenschliche Art jenes Transports.
3. Wie heißt der Beamte, der Sült niederschoß, mit seinem wirklichen Namen? Hat der Mann schon Uebung im Erschießen von „fluchtverdächtigen" Kommunisten? Hat er insbesondere nicht bereits früher (z. B. im Kriminalgericht) das Leben eines Kommunisten vernichtet?
4. Ist es richtig, daß zur Zeit der Tat sämtliche Ausgänge des Polizeipräsidiums geschlossen waren bis auf einen, der von vier Polizeibeamten bewacht wurde, so daß objektiv ein Entkommen unmöglich und der Gebrauch der Schußwaffe durch den Beamten doppelt unglaublich gewesen wäre?
5. Bewahrheitet es sich, daß am Freitag und Sonnabend bei der politischen Abteilung für den in Frage stehenden Beamten als Belohnung für die Erschießung Sülts große Summen eingezahlt wurden? Wer waren die Geldgeber, und sind jene Beträge angenommen worden? Wenn ja, geschah das mit Ihrer Billigung, Herr Richter?

Sowjetrußland.

Die Einführung der Naturalsteuer.

Der Bericht Kalinins im allrussischen Zentralexekutivkomitee.

Das Gesetz über die Ersetzung der Getreideablieferung durch die Naturalsteuer — führt Kalinin aus — ist eine neue Epoche im wirtschaftlichen Wiederaufbau Sowjetrußlands. Die Bemühung, die Lage der Bauern zu verbessern, beschäftigte schon den 8. allrussischen Rätekongreß, auf dem verschiedene Maßnahmen getroffen wurden, die die Verbesserung der bäuerlichen Landwirtschaft und eine Vergrößerung der Anbaufläche im Auge hatten. Zu diesem Zwecke wurden die Anbaukomitees ins Leben gerufen, und es wurde anerkannt, daß es notwendig sei, die strebsamen Landwirte durch Naturalprämien zu belohnen. Auch die Verleihung des roten Ordens wurde in Betracht gezogen. Der 10. Kongreß der russischen kommunistischen Partei hat nicht nur alle vom 8. allrussischen Rätekongreß getroffenen Maßnahmen gutgeheißen, sondern er ist noch viel weiter gegangen, wodurch er die Bemühungen der Feinde der Sowjetmacht, zwischen den Arbeitern und Bauern Zwietracht zu säen, zunichte machte.

Die Sowjetregierung hat anerkannt, daß die Getreideablieferung eine große Last für die bäuerlichen Landwirte bedeutet, aber sie war bis jetzt nicht in der Lage, davon absehen zu können. Sie hatte keinen anderen Ausweg. Jetzt, da wir keine Kriegsfronten haben, macht sich in allen Schichten der Bevölkerung eine große Müdigkeit nach den ununterbrochenen Kriegen bemerkbar und alle verspüren den Wunsch, auszuruhen. Sowohl der Arbeiter als auch der Bauer wünscht Ruhe, aber die Verhältnisse widersetzen sich diesem Ausruhen. Die Hauptursache, warum wir nicht ruhen können, ist der wirtschaftliche Zerfall. Wenn wir die wirtschaftliche Lage der Bauern und Arbeiter nicht mit Worten sondern mit Taten bessern wollen, so müssen wir dem Zerfall unseres wirtschaftlichen Lebens ein Ende machen. Wir haben die Feinde der Arbeitenden, Gutsbesitzer und Kapitalisten, besiegt, wir müssen aber auch auf wirtschaftlichem Gebiete siegen. Diese Ursachen hindern den erfolgreichen Kampf mit dem wirtschaftlichen Zerfall. Eine der Hauptursachen ist das Banditenwesen, das sich in einigen Gouvernements bemerkbar macht. Die Banditen, die sich als die Verteidiger der bäuerlichen Interessen aufspielen, vertreten in der Tat die Interessen jener Klassen, die sich mit der Sowjetmacht nicht aussöhnen wollen. Das Banditenwesen führt zu einer noch größeren Verarmung des durch den langjährigen Krieg ohnehin verarmten Landes. Jeder Bandit verspricht den Bauern, ihnen einen Ausweg aus der schwierigen wirtschaftlichen Lage zu zeigen. Wir müssen uns darüber klar werden, wer in Wirklichkeit diesen Ausweg zeigen kann.

(Schluß folgt.)

China für die Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland.

Tschita, 28. März. (Via Christiana.) „Rosta Wien."

Die fortschrittliche chinesische Presse findet die Zeit für gekommen, mit Sowjetrußland in Handelsbeziehungen zu treten. In Shanghai befinden sich sehr viele Waren, die für Transportzwecke dort eingelagert sind. Die Presse fordert die chinesische Regierung auf, sich nicht von politischen Erwägungen leiten zu lassen, sondern die Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland, die das praktische Leben gebieterisch fordern, sofort aufzunehmen.

Interview mit Joffe.

Petrograd, 1. April. (Via Stockholm.) „Rosta Wien."

Joffe bemerkte in einem Gespräche mit einem Vertreter der Petrograder „Rosta", daß die Angriffslust Polens wegen seiner wirtschaftlichen und finanziellen Lage bedeutend abflaut. Bezeichnend ist die bekannte Erklärung des Führers der polnischen Friedensdelegation Domsky, daß Polen eine unabhängige Politik führen und nicht Mauer, sondern Brücke zwischen Ost und West sein werde. Polen bietet für den Handel Lodzer Textilwaren und landwirtschaftliche Geräte an. Wichtiger jedoch als der unmittelbare Handel mit Polen selbst ist der Durchgangsverkehr.

Mitteilungen.

Für politische Gefangene sind von der Ortsgruppe Nordhausen 47,50 M. eingegangen. Der Hauptausschuß.

Nordhausen. Der Ausschluß von Deuben und Wehnen ist erfolgt auf Beschluß der Mitgliedschaft.

Die Namensunterschrift des Gen. Ehrlich beruht auf einem Irrtum.

Genossen! Denkt an die politischen Gefangenen!

Verantwortlicher Redakteur: Stahl, Berlin.
Verlag: Komm. Arb.-Partei Deutschlds. Druck: F. Wolf, Berlin.

Nr. 185.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbez. Groß-Berlin.

Die Zeitung erscheint grundsätzlich nachmittags. — Preis in Berlin 80 Pfennig pro Exemplar. — In Deutschland durch die Bezirks-Organisation u. die Ortsgruppenkassierer.

Redaktion u. Exped.: Berlin NO 18, Dantzigerstr. 6. Geöffnet täglich von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 42086. — Bezugspreis nach Vereinbarung: Unter Streifband 4,00 M. als Brief 7 M. monatlich; u. d. Neutrale u. Grenzl. 6,00 M. als Brief 11 M. monatlich.

Lehren der Märzkämpfe und nächste Aufgaben.

II.

Proletarische Angriffskämpfe in der Ausdehnung dieser Märzkämpfe, in der Art ihres unseren Zusammenhangs, in einer — verhältnismäßig — ziemlich mit fortgeschrittener Klarheit und Scheidung zwischen Hüben und drüben sich bisher in der Revolution in Deutschland noch nicht dagewesen. Aber klarer auch als jemals zuvor können aus diesen Kämpfen die Lehren, die Notwendigkeit für die Fortführung solcher Kämpfe, für die Frage der Defensiv- oder Offensivtaktik entwickelt werden. Neben der Selbstverständlichkeit, jedem einmal ausgebrochenen Kampfe die denkbar mögliche Auswirkung zu verschaffen, muß verlangt werden, einmal die Basis zu schaffen, von der aus — Zusammenhalend in schneller Folge die Kämpfe als Entscheidungskämpfe geführt werden können; und im Zusammenhang damit sind die taktischen Mittel festzustellen, die als Voraussetzung zur Entstehung einer solchen Basis in Frage kommen.

Zuvor aber noch ein kurzes Wort über die Ursachen der Niederlage und einen den bismaligen Kämpfen eigentümlichen Charakter.

Dieses Charakteristikum war eine Verbindung, eine besondere Verschlingung wirtschaftlichen und politischen Kampfes mit allen Mitteln, eine besondere Verbindung von Generalstreik und Aufstand.

Wir können es vollständig der heuchelnden kapitalistischen Politik, den erschreckten bürgerlichen Protagonen, den feilen Spießern und den Spießersozialisten überlassen, moralisch sich zu entrüsten über die Entwendung eines Blumentopfes, wenn eine Welt brennt, wobei es in jedem Fall darauf hinauskommt, letzten Endes die Revolution überhaupt als Verbrechen zu denunzieren. Wir können es den gelehrten Altertumssozialisten überlassen, aus Marx zu beweisen, daß Sabotage usw. utopistisch, anarchistisch und sonst noch welchen Charakters immer ist, daß also nicht mit der „gesunden" Fortentwicklung — der Parlamentarier nämlich — verträgt.

Es soll freilich auch nicht geleugnet werden, daß der Glaube an die alleinige und überwiegende Kraft solcher Mittel einer Art kurzsichtiger Verzweiflung entspringt. Das alles kann aber nichts daran ändern, daß ein solcher Kampf mit allen Mitteln im heutigen Stadium der Revolution, daß die Einreihung aller dem Kapital tödlichen Mittel in das Waffenarsenal des Proletariats zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden ist. Ihre Anwendung freilich, die Abschätzung ihrer Wirksamkeit, die Voraussetzungen für ihre fruchtbringende Anwendung bedürfen der klarsten Ueberlegung. Die Märzaktion bietet reichlich Lehren. Das Proletariat wird sie sehr schnell erfassen. Auch jene Arbeiterschichten, die die ganze Brutalität des Kapitalismus noch nicht gespürt haben und die teilweise schon wieder den Gleichmutsschlummer um „ihren" Drehbank, „ihrer" Maschine sich unterlegen sind.

In den Ursachen der Niederlage gehört als grundlegend die ganze Kalkulation des Proletariats selbst. Zwölf Tausende aus Kämpfen, sie konnten ohne alle — Sicherheit aber passive — Solidaritätsbekundung gewaltiger Massen ihr Ziel nicht erreichen. Denn dieses Ziel soll erreicht werden — wie schon gesagt wurde — gegenüber einem politisch-militärisch — und auch international noch außerordentlich starkem, taktisch klarem schlau und geschlossen vorgehenden Gegner.

Daß diese Massen nicht mitgerissen wurden, daß sie teilnahmslos blieben, ja, stellenweise offen konterrevolutionär auftraten, liegt ohne Zweifel auch an gewissen Erscheinungserscheinungen, über die die erhöhte Energie der Vorhut nicht hinwegtäuschen darf.

Sie hat weiter ihren Grund in der immer noch vorhandenen Illusion, doch vielleicht zur „Ruhe" zu kommen innerhalb der jetzigen Verhältnisse, ohne besonderen Kampf zum Sozialismus zu kommen. Und endlich natürlich als wichtigstes in der Mangelhaftigkeit der Klassenbewußtseinsentwicklung, der Solidarität der Tat, in offener Feigheit und egoistischer Gleichgültigkeit.

Diese Tatsachen nicht nur nicht aufgehoben, sondern ihnen Vorschub geleistet, ja mit allen Mitteln gefördert und so direkteste konterrevolutionäre Arbeit geleistet zu haben, ist in erster Linie die verbrecherische Schuld der S. P., der M.S.P.-Führungen, und das heißt im eigentlichen Sinn des Verbrechens der Gewerkschaftsbürokratie.

War das von der S.P.D. von vornherein klar und durch Noske vor aller Welt erwiesen, so hat sich die heuchlerische U.S.P.-Führung endlich restlos bemaskieren müssen, hat den Einzelnen die Stichparolen liefern, hat sich zum Noskehund bekennen müssen. Kein noch so verzweifeltes Geschäftsgemeinsam, zwischen sich und den Noskes einen Unterschied zu konstatieren, keine noch so geriffene Heuchelschlauheit und noch so heuchlerisches Geheul über das Elend der armen Proletarier wird diese Tatsachen verwischen können.

Kann man von der K.A.P.D., d. h. von ihren im Verlauf des Kampfes (von den Oktertagen ab) gegebenen Parolen nicht gerade sagen, daß sie — offiziell — den Kampf hinderten, so trifft sie trotzdem immer noch ein gerüttelnes Maß von Schuld. Grundsätzlich soll darüber in folgenden Artikeln gesprochen werden. Hier nur die Tatsache. Eine Woche lang hat die K.A.P.D. geschwankt, gezaudert, gebremst. Und als sie dann — wenigstens einen Teil ihrer großen Apparates in den Dienst der Aktion stellte, war ihm notwendigerweise der Erfolg versagt, der 8 Tage früher von ungleich größerer Bedeutung gewesen wäre. Aber auch im zweiten Teil der Aktion erfüllte ein eingiger Riß in die „Rote Fahne" [illegible] Aufruf hatte, daß vielleicht — in der K.A.P. eine Unzufriedenheit über [illegible] Kräfte stattgefunden hat, daß aber von einheitlicher, geschlossener Kraftentfaltung für die Aktion keine Rede sein kann. Von Radikalität bis zu äußerster, verräterischer Sabotage durch Teile jener Zustände, die doch allein um der Disziplin willen, zum Gegenteil verpflichtet gewesen wären, waren sämtliche Verschiedenheiten in Tätigkeit.

Diese Tatsachen sind vor allem in Berlin und im Rheinland-Westfalen, im Ruhrgebiet in Erscheinung getreten. Die K.A.P.D. hat über ihrer Stärke und Geschlossenheit sich selbst und die Proletarier gründlich getäuscht. Ueber Gründe und Folgerungen später.

In einzelnen Teilen versagt hat in diesen Kämpfen aber auch die Allg. Arbeiter-Union. Daß ist nicht tragisch zu nehmen. Als junge Organisation, die einerseits schwer aus ihren Resten und ihre Abgrenzung noch aller Richtungen als selbständige Organisation hat ringen müssen, andererseits wieder schnell wachsen und nach nicht überall in Kämpfen alles am Herz und Nieren prüfen konnte, ist eine solche Verspätung etwas natürliches. Bei der ganzen Struktur der A.A.U. wird sie insbesondere bei starken Zuzügen jener Genossen, die im Ur[illegible] in den Kämpfe standen, sehr schnell sich von Sch[illegible]ien.

Was die K.A.P. selbst bei[illegible], so wird die positive Darlegung der neuen Aufgaben die eingehendste Kritik sein.

Wir und die 3. Internationale.

Auf dem 10. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands hat sich Sinowjew über das Verhältnis der KRPD. zur Dritten Internationale, wie folgt, geäußert:

„Es ist dies eine an Zahl geringe Partei. Ihr Programm ist außerordentlich wirr. Die kommunistischen und sozialistischen Strömungen vermischen sich entsprechend über unten ihren Mitgliedern, aber es bedeutet, nach Ansicht aller unserer Genossen, einige deutsche Arbeiter, die der Idee der proletarischen Revolution entschieden ergeben sind, die von der alten Partei gerade durch deren sozialistischen Mißbrauch zurückgestoßen sind. Angesichts dieser Gegebenheit hielt es das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale für notwendig, nach seinen Kräften alles zu tun, um diesen kleinen, aber innerlich revolutionären Arbeiterschaft, obgleich er zum Teil syndikalistisch gesinnt war, nicht zu verlieren. Unser Verhalten zu den revolutionären syndikalistischen Elementen auf der Westseite muß etwas anderes sein als in Sowjetrußland. Wir müssen hier so handeln, wie wir bei uns im Jahre 1917 gehandelt haben, als wir niederkeilt gegen die Bourgeoisie, gegen Kerensky, gegen die Menschewiken zusammen mit den Anarchisten und Syndikalisten vorgingen. Damals handelte es sich um den Kampf gegen die Bourgeoisie. Das ist uns [illegible] Jahre aus. Jetzt aber, wo wir, um Vorabend der proletarischen Revolution stehen, sie sind wir gezwungen, ausgehend von den Erfahrungen, die wir während der russischen Revolution gemacht haben, unseren Genossen zu raten, sich beharrlicher zu verhalten, insbesondere gegenüber Arbeitergruppen und Arbeiterorganisationen, die die Bedeutung unserer Taktik noch nicht ganz begriffen haben, noch trotz jenem, was der gewaltigen Krise des Sozialismus, die die internationale [illegible] durch den Krieg durchgemacht hat. Dies war unsere Taktik auf dem 2. Kongreß der Kommunistischen Internationale, und indem wir diese Taktik auf die deutschen Verhältnisse anwenden, scheint sich die Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands als sympathisierende Partei auf. Oberhaupt wurde die Lage in Deutschland, der KPD., ein [illegible] Kampf gegen [illegible] Kräfte, die gegen [illegible] Kampf gegen [illegible] gewonnen wurde. [illegible] Kundgebung der Kommunistischen Internationale, eine gewisse Hinneigung [illegible] unsere Elemente gegen die [illegible] Linie in der Gewerkschaftsfrage, die wir gegenüberstellen. Auf den nächsten Kongreß gedenken wir diese Frage auf die Spitze zu treiben. Es erscheint [illegible] eine [illegible] Gewerkschaftsbewegung, [illegible] Kampf [illegible] auf die Dauer unmöglich ist. Aber wir werden [illegible] Kräften alles tun, um aus der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands in die Reihen der KAPD. die gesinnungsfesten Elemente herüberzuziehen. Ich denke, daß unsere Taktik richtig war und ist."

Daß man uns in Moskau bisher noch mit Syndikalisten und Anarchisten identifiziert, konstatieren wir nur deshalb mit Bedauern, weil daraus hier hervorgeht, daß die russischen Genossen den Problemen der westeuropäischen Revolution noch wie vor verständnislos gegenüberstehen. Konsequenterweise sollte man dann aber auch wenigstens unsere holländischen Parteifreunde Pannekoek und Gorter als Wortführer des Syndikalismus bezeichnen, da sie doch die Tollkühnheit besessen haben, unser Programm, das nach Einsicht „außerordentlich wirr" sein soll, als richtig und notwendig im Sinne der westeuropäischen Revolution anzuerkennen. Wenn uns also der Vorwurf des Syndikalismus gleichgültig lassen kann — bekanntlich mußte auch Genosse Bucharin wegen seiner ursprünglichen Haltung in der russischen Gewerkschaftsfrage denselben Vorwurf über sich ergehen lassen! —, so möchten wir das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale gern vor einer Illusion bewahren, die in den Ausführungen Sinowjews wieder eine große Rolle spielt. Man scheint sich in Moskau immer noch mit der Hoffnung zu tragen, daß eine Verschmelzung zwischen uns und der K.A.P.D. in nahen Aussicht steht. Diese Illusion werden unsere Delegierten auf dem Kongreß gründlich zerstören müssen. Es wird ihnen nicht schwer fallen, im Hinblick auf die verflossene Märzaktion die Richtigkeit unserer grundlegenden Prinzipien nachzuweisen. Was aber die Drohung anbelangt, auf dem nächsten Kongreß die Frage der KAPD. auf die Spitze zu treiben, so sehen wir der weiteren Entwicklung der Dinge in aller Gelassenheit entgegen. Wir werden uns weder durch Drohungen noch durch Ueberredungskünste bewegen lassen, unser Programm und damit unsere bisherige Haltung gegenüber der KAPD. aufzugeben. Die KAPD. wird weiter kämpfen im Interesse der proletarischen Revolution und damit im Interesse Sowjet-Rußlands, wenn es möglich ist — im Rahmen der Dritten Internationale, wenn es nicht anders geht — dann eben außerhalb derselben.